



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom**

**Meiners, Christoph**

**Lemgo, 1782**

Dritte Beylage.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29745**

## Dritte Beylage.

Dieser aus der Republik mitgetheilten Flection ist eine andere im Phädon sehr ähnlich, von welcher ich glaube, daß man sie aus mehrern Ursachen nicht ungern lesen wird. — Die Erde, sagt Sokrates, hat viele und bewundernswürdige Plätze und Abtheilungen, und ist, wie ich von jemanden gehört habe, weder von der Größe, noch von der Beschaffenheit, wie diejenigen, welche davon reden und schreiben, sich einzubilden pflegen. Mein Leben reicht zwar nicht mehr hin, euch alles das wieder zu sagen, was mir jemand erzählt hat; ich will euch aber doch kürzlich mit der Gestalt der Erde und ihren Abtheilungen bekannt machen. Sie ist also, (so bin ich wenigstens belehrt worden) kugelförmig gestaltet, und gerade in der Mitte des Himmels, wegen welcher Gestalt und Lage sie weder Luft noch eine andere Stütze braucht. Denn ein jeder sich selbst im Gleichgewicht haltender Gegenstand, der genau in die Mitte eines andern sich völlig gleichen Dinges gestellt wird, hat nicht mehr Ursache, sich nach der einen als der andern Seite hin zu neigen, und bleibt also unbeweglich. Die Erde ist ferner viel größer, als die meisten Menschen glauben. Der Fleck vom Phasis bis an die herkulischen Säulen, den wir kennen und bewohnen, ist, mit der ganzen Erde verglichen, nur ein Ameishaufen, oder eine kleine Froschpfütze. So wie die erste noch viele andere Bewohner trägt; so hat sie auch noch viele andere Vertiefungen und Plätze von verschiedenen Größen und Gestalten, in welche Wasser, und Nebel, und Luft, zusammen geflossen sind. Die Erde selbst ist rein, und liegt in eben dem ungetrübten Himmel, in welchem die Sterne sich bewegen, und welche diejenigen, die von solchen Dingen zu reden pflegen, den Aether nennen. Die Vertiefungen der Erde sind gleichsam der Boden dieses Aethers,

thers, oder der Sumpf der Luft, und eben daher kommt es auch, daß sich alle Unreinigkeiten in demselben versammeln. Auch wir wohnen, ohne es zu merken, nicht auf der Oberfläche der Erde, sondern in irgend einer ihrer Höhlen. Es geht uns eben so, wie es Geschöpfen ergehen würde, die im Grunde des Meers wohnten, und durch das Meer die Sonne, den Mond und die übrigen Gestirne erblickten. Solche Geschöpfe würden das Meer selbst für den Himmel halten, indem sie sich niemals aus dem Wasser empor gehoben, und gesehen hätten, wie viel reiner und heiterer es oben, als bey ihnen sey. Eben so glauben auch wir, die wir in der Tiefe wohnen, auf der Höhe zu wandeln, nennen unsere Luft, jenseits welcher wir nicht hinausblicken können, den Himmel, und glauben, daß die Sterne sich in unserer Luft bewegen. Wenn wir aber die Gränzen unserer Luft überfliegen, oder wie die Fische aus dem Wasser, so aus der Erdluft heraus schauen könnten, so würden wir alsdann erst entdecken, welcher der wahre Himmel, das wahre Licht, und die wahre Erde sey. Denn die Erde, die wir bewohnen, die Steine und übrigen Körper, die wir sehen, sind alle verfault, oder verdorben, wie die Gegenstände, die auf dem Grunde des Meers liegen, wo man nichts, als Sand und Schlamm findet, und nichts Schönes und Nütliches hervorgebracht wird. Die wahre Erde aber übertrifft diejenige, die wir so nennen, noch weit mehr, als die letztere den Boden des Meers übertrifft. Denn wenn jemand die wahre Erde von oben herab sähe, so würde sie in den schönsten und mannigfaltigsten Farben glänzen; und man würde bald goldene, bald purpurrothe, bald weiße oder gemischte Streifen von unbeschreiblicher Schönheit wahrnehmen. Dieser Farben Pracht würden Blumen, Pflanzen, Bäume, Berge und Steine entsprechen, gegen welche letztere man unsere Zaspisse, Smaragde

u. s. w.

u. s. w. für nichts rechnen würde. Die Ursache der größern Schönheit der erstern ist diese, daß sie unverdorben, und nicht von der Fäulniß und dem Unrath angegriffen sind, die in unserer Erdhöhle Menschen und Thiere, und auch leblose Gegenstände krank und häßlich machen. Die wahre Erde ist daher ein entzückendes Schauspiel für ihre glücklichen Bewohner, deren sie viele Arten, und unter diesen auch Menschen hat. Ein Theil derselben wohnt mitten im Lande, andere an der Luft, wie wir am Meere; noch andere auf Inseln, die von der Luft umflossen werden. Ueberhaupt ist ihnen die Luft eben das, was uns das Meer, und der Aether eben das, was uns die Luft ist. Die Stunden sind so gemischt, daß die Bewohner der wahren Erde niemals von Krankheiten angefochten werden, und viel länger leben, als wir. Sie übertreffen uns an Feinheit der Sinne und des Verstandes eben so sehr, als die Luft das Wasser, und der Aether die Luft an Reinigkeit übertrifft. In ihren heiligen Hainen wohnen und wandeln Gotter, deren Stimmen sie hören, deren Gestalten sie anschauen, und mit welchen sie als ihres Gleichen umgehen. Endlich sehen sie die Sonne, den Mond und die Gestirne ohne Schleier, eben so erhaben und glänzend, als sie wirklich sind. — So ist nun die wahre Erde beschaffen. Es gibt aber außer der Höhle, in welcher wir wohnen, unzählige andere kleinere und größere, engere und weitere Vertiefungen, in welche viele Ströme ein und wieder ausfließen, und nicht bloß Ströme von Wasser, sondern auch von fließendem Schlamm und von Feuer. Der größte unter diesen Schlünden ist der Tartarus, der durch die ganze Erde geht, in welchem sich alle Gewässer versammeln, und aus welchem sie auch alle wiederum ausfließen. Die Ursache dieses Ein- und Ausflusses aller Gewässer liegt darinn, daß der Tartarus keinen Grund oder Boden hat.

hat, auf welchem das Wasser stehen bleiben könnte. Unter den Strömen, welche vom Tartarus verschlungen werden, sind vier vor allen andern merkwürdig: nämlich der Okean, der Acheron, der Pyriphlegeton, und endlich der Kofytus, unter welchen der Okean der größte, und der Acheron, oder vielmehr der Acherusische See, der aus diesem Strome entsteht, der Sammelplatz der abgeschiedenen Seelen des größten Theils der Menschen ist. —

Ende des zwayten Bandes.

